

Postkarten

Z mit feinsten
Stahlstich - Bildnissen

VON

August oder Theodor Weger.

Adressseite mit internationalem Text.

Neu! Papst Leo XIII.

Fürsten: Kaiser Wilhelm I. Wilhelm II.
Friedrich III. Kaiserin Augusta
Victoria. Königin Luise. König
Albert v. S. Fürst Bismarck.
Graf Moltke.

Dichter: E. M. Arndt. Ad. v. Chamisso.
Joseph Freih. v. Eichendorff.
F. Freiligrath. Gustav Freytag
Ch. F. Gellert. Emanuel Geibel.
W. v. Goethe. Wilhelm Hauff.
Hoffmann v. Fallersleben.
Heinrich v. Kleist. Th. Körner,
dessen Braut Antonie Adamberger.
G. E. Lessing. Wilhelm Müller
(Griechenmüller). Fritz Reuter.
Fr. Rückert. M. v. Schenkendorff.
Fr. v. Schiller. Joh. Gottfr. Seume. Karl Simrock.
L. Uhland.

Künstler: Benvenuto Cellini, Bildhauer,
Medailleur u. Goldschmied.

Mit Facsimile auf ff. chamois Karton.

Einzeln 8 S.

Alle 32 Stück zusammen 2 M 25 S.

Sortiert 25 Stück 1 M 85 S.

50 Stück 3 M 50 S, 100 Stück 6 M.

Verlag von Eduard Volkening
in Leipzig.

Der kürzlich in meinem Verlage erschienenene

Grundriss der inneren Medicin

VON

Dr. Max Kahane

Preis brosch. M 12.—, geb. M 13.50

geht, wie die zahlreichen Nachbestellungen zeigen, einem vollen Erfolge entgegen. Ich bitte deshalb um eifrige Verwendung dafür bei allen praktischen Aerzten und Studierenden, solange ich noch à cond. liefern kann. Das Buch ist nicht nur durchaus modern, sondern hält auch — ein besonderer Vorzug — glücklich die Mitte zwischen den bisherigen teuern umfangreichen Handbüchern und den allzu knappen Kompendien.

Wien u. Leipzig.

Franz Deuticke.

Engelhorn's allgemeine Romanbibliothek. Rudyard Kipling und W. Ballestier.

Maulahka

★ Das Staatsglück ★

Engelhorn's allgemeine Romanbibliothek.

XVII. Jahrgang.

Band 5 und 6.

Eines der berühmtesten Werke Rudyard Kiplings, welches dieser mit seinem Schwager Ballestier zusammen geschrieben hat, ist soeben in vortrefflicher Verdeutschung in Engelhorn's Allgemeiner Romanbibliothek (Stuttgart) erschienen. Die hinreißende Phantasie des Dichters sucht in dieser Erzählung Unglaubliches glaubhaft zu machen. Ehe man es sich versteht, ist man von den Bildern und Schilderungen, dem Humor und der Phantastik des Dichters derartig umspinnen, daß man den Himmel und die Erde kaum mehr unterscheiden kann. Aus einer kleinen im Entstehen begriffenen Stadt des amerikanischen Westens ziehen zwei Menschen, ein Mann und ein Mädchen, nach Indien aus. Der Mann will für die Präsidentin einer Eisenbahn-Gesellschaft, die das besagte Städtchen zum Knotenpunkt ihrer Linien machen soll, aus Indien nichts Geringeres, als den berühmten Halsknebel „Maulahka“ (das Staatsglück) holen. Das Mädchen ist vom Missionsfieber befallen und will die Seelen der Indierinnen retten. Der Mann liebt das Mädchen und wirbt ohne Unterlaß um ihre Hand, aber der Missionswahn des Mädchens dauert zwei Bände hindurch an, bis endlich die Undankbarkeit der Indier und die weise Zusprache einer indischen Königin den Widerstand des Mädchens bricht. Mann und Mädchen kehren als Ehepaar zurück, aber ohne das „Maulahka“, das er wohl eine Zeit lang infolge eines unglaublichen Abenteuers im Besitz gehabt, aber später wieder hergegeben hat, um sich und seiner Braut das Leben zu retten. Das ist so ungefähr die Skizze der Fabel, die sich durch den Roman hinzieht. Aber man würde fehlgehen, wenn man in ihr den Hauptreiz der Erzählung erblicken würde. Vielmehr ist es die geradezu glänzende Phantastik, in die der Dichter seine Schilderungen Indiens getaucht hat, die prachtvolle lebenskräftige Charakteristik des Helden und der Heldin, der sprühende Humor, der an Mark Twain erinnert, und die Fülle grotesker Abenteuer, die immer wieder den Leser fesseln und ihn aus der aufregenden Spannung nicht entweichen lassen. Kipling strebt keinen hohen Zielen der Kunst zu, dazu ist er viel zu subjektiv und Augenblicksmensch; aber zu fabulieren weiß er, wie kein zweiter Schriftsteller heutzutage, und deshalb ist er berühmt und in beiden Hemisphären der Welt beliebt und bekannt geworden. Die originelle Art, wie Kipling die Welt anschaut, ist neu und von einer frischen Naturwüchsigkeit die sich immer zu verjüngen scheint, je weiter man liest.

O. R.

(Hamburger Fremden-Blatt am 24. November 1900.)

Ich empfehle diesen Kipling erneut besonderer Beachtung und stelle jede Anzahl des Buches à cond. zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Stuttgart, November 1900.

J. Engelhorn.

1286*